



Unter Knutts und Ringelgänsen

Winterliche Stippvisite auf der Vogelinsel Mellum

Die Zählungen der Wasser- und Watvögel auf der im Winter unbewohnten Insel Mellum an der niedersächsischen Küste bieten den ehrenamtlichen Vogelzählern einmalige Naturerlebnisse. VON JANINA VOSKUHL

Die letzten Sonnenstrahlen erleuchten die Wolken über dem Jadebusen in einem kräftigen Rot. Schreie von Silbermöwen hallen durch den Hafen, in dem ich mich mit vier weiteren Ornithologen treffe. Mit ablaufendem Wasser fährt uns ein Boot von Wilhelmshaven über die Jade gen Norden, denn alle 14 Tage werden im niederländisch-deutsch-dänischen Wattenmeer die Wasser- und Watvögel gezählt. Nach etwa einer Stunde haben wir die Mellumbalje, einen Priel südlich der Insel inmitten des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer, erreicht. Das Anlanden mit schwerem Gepäck erfolgt mit einer Leiter über die Bugspitze des Bootes ins kniehohe Wasser. Kaum ist unsere fünfköpfige Gruppe von Bord, dreht das Boot bei und die Motorengeräusche verschwinden im Meeresrauschen. Unser Weg führt noch etwa eineinhalb Kilometer über das trockenengefallene Sandwatt durch die Dunkelheit scheinbar ins Ungewisse. Während am Himmel die Milchstraße deutlich zu sehen ist, blitzen in den seichten Wattpfützen zu unseren Füßen einzelne grünliche Punkte auf. Es sind einzellige Planktonorganismen, die sogenannten Meeresleucht tierchen wie *Noctiluca scintillans*, die

als Reaktion auf mechanische Reize Biolumineszenz erzeugen. Aus der Ferne dringt das nasale „Rott Rott“ der Ringelgänse zu uns herüber und dicht über uns zieht ein großer Knuttschwarm mit leichtem Rauschen vorbei. Fernab der bewohnten und touristisch intensiv genutzten Küstenorte und Inseln erleben wir das Wattenmeer hier gänzlich ungetrüb und ungefiltert. Allein unter Knutts, Ringelgänsen und anderen Vogelarten überkommt uns ein unbeschreibliches Gefühl.

Junge Insel von großer Bedeutung

Erst Ende des 19. Jahrhunderts entstand Mellum an der nördlichen Spitze des Hohe-Weg-Wattrückens zwischen Jade und Außenweser. Entdeckt wurde die noch sehr karge, lediglich mit Pionierpflanzen bewachsene Insel im Oktober 1903 vom Oldenburger Heimatforscher Heinrich Schütte, der zugleich ihre Bedeutung für zahlreiche Seevögel erkannte. Fluss- und Brandseeschwalben sowie Seeregenpfeifer nutzten seinerzeit das lediglich sieben Hektar große Eiland als Brutstätte. Schütte initiierte daraufhin die Gründung des Mellum-

rats, einer Naturschutz- und Forschungsgemeinschaft, die damals wie heute die Vogelinsel betreut.

Mellum und seine umliegenden Wattflächen sind seit Einrichtung des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer Teil der Ruhezone und genießen damit den höchstmöglichen Schutzstatus. Charakteristische dynamische Prozesse dürfen hier ungestört ablaufen, wohingegen sie auf den bewohnten Wattenmeerinseln durch Küstenschutzmaßnahmen weitestgehend unterbunden werden. Der einzige menschliche Eingriff in die natürliche Entwicklung der Vogelinsel erfolgte im Zweiten Weltkrieg mit dem Bau eines Ringdeiches, der eine Fläche von vier Hektar umgibt. Das im Krieg stark beschädigte Bauwerk existiert auch heute noch, wird jedoch nicht mehr unterhalten oder instandgesetzt. Im aktuell noch sturmflutsicheren eingedeichten Bereich befindet sich ein altes Backsteingebäude, in dem jedes Jahr von März bis Oktober zwei bis vier ehrenamtliche Naturschutzwarde des Mellumrates stationiert sind. In den Wintermonaten bleibt die Insel unbewohnt, lediglich im 14-tägigen Rhythmus setzt eine kleine Gruppe meist ehemaliger Naturschutzwarde für ein Wochenende zur Insel über, um die dort rastenden Wasser- und Watvögel zu erfassen.

Jeder Vogel zählt

Am nächsten Tag schultern wir die Spektive und ziehen los, mit Ferngläsern, Zähluhren, Bestimmungs- und Notizbüchern im Gepäck. Startpunkt der Zählung ist die Nordspitze, von dort aus werden wir in zwei Teams die über 450 Hektar große Insel umrunden und dabei möglichst lückenlos sämtliche Wasservogelarten wie Enten, Gänse, Säger, Möwen und Watvögel erfassen. Ebenso notiert werden Vogelarten, die regelmäßig in Feuchtgebieten oder an Stränden vorkommen wie die Kornweihen, Ohrenlerchen und Strandpieper. Letztere steigen hier und da mit hektischen Flügelschlägen und wiederholten Rufen aus der dichten Salzwiesenvegetation empor. Für die fennoskandischen Brutvögel sind ausgedehnte natürliche Salzwiesen wie auf Mellum, die von einem dichten System an Prielen durchzogen werden, von großer Bedeutung. Dort ernähren sie sich beinahe ausschließlich von der Flohkrebsart *Orchestia gammarellus*, die in großer Zahl an den Prielrändern unbeweideter Salzwiesen auftritt. Während wir in kürzester Zeit weit über 150 Strandpieper notieren, stochern und sehen die Wasservögel noch weit draußen im Watt nach Fressbarem. Mit der Flut rücken sie immer näher an die Insel heran. Das Zeitfenster für die Zählung ist begrenzt, denn nur wenige Stunden um Hochwasser herum drängen sich die Tiere dicht an dicht auf den geschützten und störungsarmen Rastplätzen in den Salzwiesen und an den Stränden der Vogelinsel.

Schon bald fliegt ein großer Limikolenschwarm vorbei, vollführt beeindruckende Flugmanöver, ändert schlagartig die Richtung und landet am Strand. Unmittelbar nach ihrer Landung richten sich die Tiere gegen den Wind und stecken ihre Köpfe ins Gefieder. Knutt, Alpenstrandläufer, Kiebitzregenpfeifer, Pfuhschnepfe und Rotschenkel haben längst in ihr unauffälliges Schlichtkleid gemausert und wirken alle ähnlich grau bis braungrau. Ihre Bestimmung aus meist großer Distanz erfordert daher eine gute Artenkenntnis. Ebenso bedarf es eines kühlen Kopfes und viel Erfahrung bei der Erfassung größerer Rasttrupps. Allein Mellum wird in jedem Frühling und Herbst von Zehntausenden Zugvögeln als Hochwasserrastplatz aufgesucht. Auch dann kommt es darauf an, die Massensammlungen möglichst exakt zu erfassen und nicht nur grob



Zwei Unterarten vom Knutt nutzen das Wattenmeer als Rast- und Überwinterungsgebiet. Die Rastbestände (im Bild *Calidris canutus*) haben jedoch in den vergangenen 30 Jahren um etwa 25 Prozent abgenommen.



Der starengroße Alpenstrandläufer ist der häufigste Zugvogel im Wattenmeer. Bis zu 220.000 Individuen rasten Jahr für Jahr allein in Niedersachsen. (Fotos: Ralf Kistowski / www.wunderbare-erde.de) →

zu schätzen. So zählen wir im ruhenden Limikolentrupp je Art zunächst nur eine kleine Teilgruppe, bestehend aus 10, 20 oder mehr Individuen. Daraufhin wird möglichst genau geprüft, aus wie vielen Teilgruppen der gesamte Bestand besteht. Auf diese Weise registrieren wir etwa 310 Alpenstrandläufer, 1.750 Knutts, 950 Große Brachvögel und 22 Kiebitzregenpfeifer.

Zählen mit Tradition

Die Erfassung rastender Wasservögel hat in Deutschland eine lange Tradition und reicht bis in die Nachkriegsjahre zurück. Seither werden an der Nord- und Ostsee, aber auch im Binnenland an Fließ- und Stillgewässern sowie in Niederungsgebieten systematisch Vögel gezählt. Was seinerzeit als sogenannte Entenzählung in Deutschland, England und den Niederlanden begann, wurde bis heute zu einem umfangreichen kontinentübergreifenden Monitoring ausgebaut. Teil des Programms ist unter anderem der *International Waterbird Census*, IWC, eine weltweite Synchronzählung der Wasservögel Mitte Januar. In der Vergangenheit nahmen jedes Jahr mehr als 10.000 Personen daran teil und erfassten mehr als 30 Millionen Wasservögel in über 100 Ländern. Organisiert durch *Wetlands International*, jährt sich die internationale Mittwinterzählung

im Januar 2021 zum 55. Mal, womit sie weltweit eines der ältesten und umfassendsten Programme zur Überwachung der Biologischen Vielfalt ist.

Da eine einmalige Zählung im Januar die Bedeutung des Wattenmeeres für den ostatlantischen Vogelzug nur bedingt wiedergeben würde, finden hier seit etwa vier Jahrzehnten regelmäßige Synchronzählungen statt. Im Jahr 1993 riefen die drei Anrainerstaaten Niederlande, Deutschland und Dänemark zudem das *Trilateral Monitoring and Assessment Program*, TMAP, ins Leben. In dessen Rahmen erfolgt nicht nur auf Mellum, sondern an insgesamt 60 ausgewählten Orten zwischen Den Helder in den Niederlanden und Esbjerg in Dänemark im 14-tägigen Rhythmus eine Erfassung der Zugvogelbestände. Neben uns ist an diesem Wochenende folglich eine große Gruppe haupt- und ehrenamtlicher Zähler, darunter Nationalpark-Ranger, Bundesfreiwillige, Freiwillige des Ökologischen Jahres sowie Gebietsbetreuer aus Naturschutzvereinen und -verbänden an der niederländisch-deutsch-dänischen Nordseeküste unterwegs. Getaktet sind die insgesamt 24 Zähltermine im Jahr nach den Springtiden. Dann läuft die Flut besonders hoch auf, sodass die Vögel dichter zusammenrücken und zuverlässiger zu zählen sind. Das höher auflaufende Wasser stellt

Unterkunft und Arbeitsplatz der Naturschutzwarte und Vogelzähler ist ein kleines weißes Gebäude ohne fließendes Wasser und Zentralheizung. (Foto: Janina Voskuhl)



Für die Dunkelbäuchige Ringelgans hat das niederländisch-deutsch-dänische Wattenmeer eine internationale Bedeutung. Über 80 Prozent ihrer weltweiten Population suchen das Gebiet regelmäßig auf. (Foto: Achim Schumacher/www.as-naturfotografie.de)



Ein Limikolenschwarm vollzieht bei seinem Wechsel zwischen Nahrungs- und Rastplatz beeindruckende Flugmanöver dicht über dem Wasser. (Foto: Janina Voskuhl)

auf Mellum ein gewisses Risiko dar. So müssen wir auf etwa halber Strecke den größten und tiefsten Priel der Insel durchqueren. Erreichen wir ihn zu spät, erwartet uns trotz Wathosen ein Bad in der nur drei Grad Celsius kalten Nordsee – ein Erlebnis, auf das wir gerne verzichten würden. Doch noch vor Tide-Höchststand gelangen wir über eine flache Stelle durch die starke Strömung und setzen unsere Zählung unbeschadet fort. Beim Blick zurück entdecken wir in der Prielmündung an den Salzwiesenkanten Hunderte Pfeif- und Spießenten. Auch sie werden gezählt, ebenso wie die lockeren Ringelganstrupps, die vor der Insel auf dem Wasser dümpeln. Bis zum Ende der Zählung füllen sich unsere Notizbücher mit etlichen weiteren Vogelarten und -individuen, die schließlich über den Mellumrat e.V. an die niedersächsische Staatliche Vogelschutzwarte weitergeleitet werden.

Zahlen für den Naturschutz

Die über Jahrzehnte gewonnenen Monitoringergebnisse liefern bedeutende Informationen über Vorkommen, Phänologie, Bestandsentwicklung, Erhaltungssituation sowie Ökologie rastender Vögel im Wattenmeer und über dessen Grenzen hinaus. So wissen wir heute, dass das trilaterale Wattenmeer für insgesamt 34 Vogelarten eine internationale Bedeutung besitzt. Doch zeigen die Datenreihen aus den letzten Jahrzehn-

ten auch, dass die Bestände vieler dieser Arten abgenommen haben, darunter insbesondere muschelfressende Arten wie Eiderente, Austernfischer, Silbermöwe und Knutt. Aus dem aktuellen Qualitätsstatusbericht des Gemeinsamen Wattenmeersekretariats geht sogar hervor, dass zwischen 1994 und 2014 insgesamt 468.000 Wasser- und Watvögel aus dem gesamten Wattenmeer verschwanden. Die Zählungen dokumentieren nicht nur solche Veränderungen, sondern helfen auch bei der Identifizierung der Ursachen sowie der Konzipierung und Bewertung von Schutzmaßnahmen. Nicht zuletzt bilden sie den ersten Aufschlag für weitere Forschungsaktivitäten.

Nach unserem dreitägigen Inselaufenthalt sind wir froh, dass auch wir mit unseren Daten einen kleinen, aber nicht unwesentlichen Beitrag zum Schutz der Zugvögel auf der Vogelinsel und im Wattenmeer geleistet haben. ■

JANINA VOSKUHL ist an der Hochschule Osnabrück als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig und studiert in Oldenburg Landschaftsökologie.



„Die Ergebnisse umfangreicher und kontinuierlicher Vogelzählungen sind eine unabdingbare Grundlage für den Schutz der Zugvögel im Wattenmeer und über dessen Grenzen hinaus.“